Nr. 252. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 27. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **November** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn 50 Pfg. Ferner eröffnen wir ein neues Post-Abonnement für die Monate **November und Dezember** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung erscheint täglich und wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.

Eine Rede des Kaisers.

Bei der gestrigen Enthüllungsfeier dreier Hohenzollern-Denkmäler in Küstrin antwortete der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters Securius bei Entgegennahme des Ehrentrunkes mit folgenden Worten:

In patriotischen und warm empfundenen Worten hat soeben der Herr Bürgermeister im Namen von Küstrin Mir den Willkommen ausgesprochen und zugleich den Einfluß, die Wirksamkeit und die Bedeutung des Herrschers geschildert, dessen Standbild hier enthüllt worden ist. Indem ich Küstrin Meinen herzlichen Dank ausspreche für den begeisterten Empfang seitens seiner Bürgerschaft und die schöne Ausschmückung Ihrer Stadt, so kann ich auch hinzufügen, daß es Mich mit Freude und Befriedigung erfüllt, diese Stätte historischer Erde zu betreten. Wir haben soeben vernommen, auf welcher Grundlage das Leben des Fürsten aufgebaut war. Diese Grundlage ist es gewesen, die Meinen Vorfahren und Meinem Hause zu der Stellung geholfen und uns dahin gebracht, wo wir jetzt stehen. Diese Grundlage ist auch die Meinige. Ich habe es erst vor wenigen Tagen ausgesprochen. Die Stadt Küstrin ist mit Unserem Hause auf das innigste verknüpft gewesen, sie hat einem der gewaltigsten Meiner Vorfahren Stätte und Heim gegeben, dem Großen Kurfürsten und dem Großen König. In schwerer Zeit ist hier der Große Kurfürst verwahrt worden, um späterhin in einzig dastehender Arbeit ein Land wieder emporzuheben aus einem Zustand, wie er kaum in einem anderen herrschte. Ein Land, welches zerrissen, zerstampft, verwüstet und verkommen am Boden lag, hat der jugendliche Fürst, unbekümmert durch die Größe der Aufgabe, zu hoher Blüte emporgebracht und zu bedeutungsvoller Stellung unter den Mächten. Und der Große König hat in seiner Jugend in schwerer Stunde hier die Schule durchmachen müssen, die es ihm ermöglichte, nachher der Mann und der Charakter zu werden, als den ihn die Vorsehung brauchte, um aus Preußen das zu machen, was es geworden ist. Wir können wohl annehmen, daß er in den schweren Stunden, die er hier durchgemacht hat, in sich klar geworden ist und begriffen hat, daß seine Lebensaufgabe die sein müsse, zu der er sich nachher als König bekannte, daß er der erste Diener des Staates sein müsse. Das konnte er nur lernen durch Unterordnung, durch Gehorsam, mit einem Wort durch das, was wir als Preußen mit Disziplin bezeichnen. Und diese Disziplin muß ebenso im Königshause, wie im bürgerlichen Hause, im Heere, wie im Volke wurzeln. Respekt vor der Obrigkeit, Gehorsam gegen die Krone und Gehorsam gegen den elterlichen und väterlichen Einfluß, das müssen wir aus diesen Erinnerungen lernen. Und diesen Eigenschaften entspringen dann diejenigen, die wir mit Patriotismus bezeichnen, nämlich Unterordnung des eigenen Ich, des eigenen Subjekts zum Wohle des Ganzen; das ist es, was uns in dieser Zeit besonders not tut. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß in den alten historischen Mauern von Küstrin dergleichen Eigenschaften am Tage sind; und wenn darüber noch ein Zweifel gewesen wäre, so wäre er geschwunden angesichts der Haltung und Stimmung der Bürgerschaft und der schönen patriotischen Worte, die heute hier gesprochen sind. Daß diese Eigenschaften unter den Märkern und vor allem unter den Küstrinern nie aussterben mögen, und daß Küstrin mit gutem Beispiel vorangehen möge, für das Vaterland zu leben und zu wirken, in guten und in schweren Tagen, darauf trinke Ich diesen Pokal!

Das Ketteler-Denkmal.

In Münster fand gestern Mittag im Königlichen Schloßgarten die feierliche Enthüllung des für den in Peking gefallenen Kaiserl. Gesandten Freiherrn von Ketteler errichteten, von dem Bildhauer Hidding-München ausgeführten Denkmals in Anwesenheit der Mutter und zahlreicher anderer Verwandten des Gesandten statt. Zugegen waren als Vertreter des Kaisers Generaladjutant v. Moltke, als Vertreter des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein der Hofmarschall Ginz v. Rekowski. Ferner waren anwesend der Fürst von Salm-Horstmar, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Richthofen, der Kriegsminister von Einem, der Oberpräsident Freiherr v. d. Recke, der kommandierende General von Bissing, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Herren v. Below-Saleske, Freiherr v. d. Goltz, Graf Soden, viele Mitglieder des westfälischen Adels, sowie Deputationen des 1. Seebataillons und des badischen Leibgrenadier-Regiments. Nach dem Gesang eines Chorals fiel die Hülle des Denkmals, worauf der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Präsident Dr. Boediker, die Gedächtnisrede hielt, in welcher er die Ereignisse von dem tragischen Ende des Gesandten schilderte, seine Verdienste feierte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Unter den Klängen der Nationalhymne wurden sodann die Kränze des Kaisers, des Herzogs Ernst Günther, des Auswärtigen Amtes und anderer niedergelegt. Im Anschluß an die Feier fand ein vom Oberpräsidenten Freiherrn v. d. Recke im Schlosse gegebenes Frühstück statt, zu welchem an etwa 150 Personen Einladungen ergangen waren. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt. Auch an den Herzog Ernst Günther und an die in Detroit (Illinois) wohnende Witwe des Freiherrn v. Ketteler wurden Telegramme abgeschickt.

Die ungarische Ministerkrisis.

Wie aus Wien gemeldet wird, empfing der Kaiser gestern Vormittag den Grafen Stephan Tisza in einstündiger Privataudienz und um 2 Uhr Nachmittags den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, den Finanzminister v. Lukacs und den Grafen Tisza in dreistündiger gemeinsamer Audienz. Eine Entscheidung hat der Kaiser noch nicht getroffen. Heute werden diese drei Staatsmänner abermals zu einer gemeinsamen Audienz erscheinen.

Zu der Krisis wird aus Pest gemeldet: Die Gegensätze bezüglich des Militärprogramms sind weniger zwischen der liberalen Partei und dem Kaiser als vielmehr zwischen der staatsrechtlichen Auffassung Ungarns und Oesterreichs. Für die Dauer des Konfliktes soll kein Versuch zu einer Neubildung des Kabinetts gemacht werden. Man befürchtet eine Verschleppung der Krisis, da keine Aenderung in dem Standpunkte des Monarchen zu erwarten sei.

Die Reformnote der Mächte.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel enthalten die zwischen den beiden Ministern des Aeußern Grafen Goluchowski und Grafen Lamsdorff in Mürzsteg getroffenen Vereinbarungen, welche am 22. d. Mts. durch die Botschafter Baron Calice und Sinowjew zur Kenntnis der Pforte gebracht worden sind, im ganzen neun Punkte, von denen wir folgende besonders hervorheben: Um eine Kontrolle der Stetigkeit der ottomanischen Lokalbehörden inbetreff der Anwendung der Reformen herzustellen, sind bei dem Generalinspekteur Hilmi Pascha Zivilagenten Oesterreich-Ungarns und Rußlands zu ernennen, welche den Generalinspekteur überall hin zu begleiten, seine Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse der christlichen Bevölkerung zu lenken, ihm die Mißbräuche der Lokalbehörden anzuzeigen, die bezüglichen Ratschläge der Botschafter in Konstantinopel zu übermitteln und ihre Regierungen von allem zu unterrichten haben, was im Lande vorgeht. — Da die Reorganisation der christlichen Gendarmerie und Polizei eine der wesentlichen Maßregeln zur Pazifizierung des Landes darstellt, ist es dringend geboten, von der Pforte die Durchführung dieser Reformen zu verlangen. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß jene wenigen schwedischen und anderen Offiziere, welche bisher eingestellt wurden, da sie weder die Sprache, noch die Verhältnisse des Landes kennen, sich nicht nützlich machen konnten, war es wünschenswert, folgende Abänderungen und Ergänzungen des ursprünglichen Reformprogramms vorzunehmen: Die Aufgabe der Reorganisation der Gendarmerie in den drei Vilajets wird einem im Dienste der kaiserlich ottomanischen Regierung stehenden General fremder Nationalität anvertraut, welchem Offiziere der Großmächte an die Seite gegeben werden, die untereinander die Bezirke aufteilen werden, wo sie ihre Tätigkeit als Kontrollorgane, Instruktoren und Organisatoren bezeigen können. Sie werden dadurch in die Lage versetzt, auch das Vorgehen der Truppen gegen die Bevölkerung zu überwachen. — Von der türkischen Regierung ist die Anweisung besonderer Beträge zu verlangen: a) für die Wiedereinsetzung der nach Bulgarien und anderwärts geflüchteten Bewohner in ihre Heimatsorte; b) für die Unterstützung der Christen, welche ihre Habe und ihr Heim verloren haben; c) für die Wiederherstellung der von den Türken während des Aufstandes zerstörten Häuser, Kirchen und Schulen. — Da die meisten Ausschreitungen und Grausamkeiten von den Ilawe (früher Redif 2. Klasse) und den Baschibozuks verübt wurden, ist es dringend geboten, daß die ersten entlassen werden und die Bildung von Baschibozukbanden unbedingt verhindert werde.

Die macedonischen Wirren.

Der in den mazedonischen Bergen eingetretene Schneefall äußert seine Wirkung. Zahlreiche, in Bulgarien ansässige Mazedonier, welche anläßlich des Aufstandes über den Sommer in ihre Heimat gegangen waren, darunter mehrere, die führende Stellungen innegehabt hatten, beginnen nach Sofia zurückzukehren. Auch vom fälschlich totgesagten Boris Sarafow verlautet in mazedonischen Kreisen, daß er sich auf dem Heimwege befinde und ehestens in Sofia eintreffen werde. Die von Komiteekreisen ausgehenden Drohungen, daß die Fortsetzung des Kampfes den Winter über durch Attentate und mit anarchistischen Mitteln zu gewärtigen sei, finden im ganzen, obwohl man sich auf vereinzelte Versuche von Desperados gefaßt macht, nur geringen Glauben. Die begonnene Abrüstung im bekannten, vereinbarten Verhältnisse von ungefähr zwei zu eins auf türkischer und bulgarischer Seite wird ehestens die Fortsetzung erfahren. In mazedonischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die in Aussicht gestellte europäische Aufsichtskommission sehr bald die Ueberzeugung gewinnen wird, daß die Türkei vollständig unfähig ist, die Reformen durchzuführen und daß dadurch die Mächte sich gezwungen sehen werden, radikale Mittel in Anwendung zu bringen und durch fremde Intervention die Ruhe herstellen zu lassen. Das Ausnahmegericht zu Salonichi verurteilte neuerdings 10 Bulgaren zum Tode, 11 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 15 zu 15jähriger Zwangsarbeit, welche in Kleinasien abzubüßen ist.

Nächstenliebe.

Der „Essener Allg. Beob." bringt die Zuschrift eines Herrn W. Kühne aus Essen-West, die, wenn ihre Angaben auf Wahrheit beruhen, zu der Geschichte der ultramontanen Duldsamkeit einen wertvollen Beitrag liefert. Herr Kühne schreibt:

„Durch die Hilfe von Verwandten und Freunden habe ich in Gemeinschaft mit meiner Frau eine Buchhandlung eröffnet. Leider bin ich durch Unkenntnis der Verhältnisse in eine böse, schwarze Ecke geraten. Ich mietete ein Lokal in der Nähe der katholischen Kirche, gegenüber der Ehrenzellenstraße in Essen-West. Schon einige Tage nach der Eröffnung des Geschäfts kam mein Hausherr zu mir mit der Aufforderung, einige Bücher aus dem Schaufenster zu entfernen, da sich die katholische Geistlichkeit wegen der Auslegung bei ihm beschwert habe. Auf die Frage nach der Ursache erhielt ich die Antwort: Weil Zola auf den Büchern steht. Auch sprach der Mann von evangelischen Büchern. Meinem Hausherrn suchte ich klar zu machen, daß durch die Auslage der Zolaschen Romane doch niemand an seinem Seelenheil geschädigt werden könne; er ließ sich aber nicht überzeugen, sondern bot mir eine Entschädigung an, wenn ich sofort ausziehe, er persönlich habe nichts gegen mich einzuwenden, aber ihm und seinem Schwiegersohn würde von den Herren Kaplänen und dem Vorsitzenden des Windthorstbundes derart zugesetzt, daß er nicht anders könne. Ich tat dem Mann schließlich den Willen und nahm die Zolaschen Romane aus dem Fenster. Der Mahner kam wieder, die Geistlichen hatten weiter Anstoß genommen, ich sollte heraus aus dem Haus. Ich bat den Hausherrn, welcher, nebenbei bemerkt, katholischer Rektor ist, mir die Sachen zu zeigen, welche noch weiter den Geistlichen und dem Chef des Windthorstbundes in Essen-West mißfielen, ich würde sie gern um des lieben Friedens willen entfernen. „Ja, das kann ich Ihnen auch nicht sagen, davon verstehe ich nichts, die Herren wollen keinen evangelischen Mann mit einer Buchhandlung vor der Kirche haben", so antwortete der Herr Rektor. Die angebotene Entschädigung für sofortiges Ausziehen (20 Mark) konnte ich nicht anerkennen, weil mir der erwachsende Schaden damit auch nicht zum kleinsten Teile gedeckt war. Um Frieden zu halten, entschloß ich mich noch, weitere Sachen aus dem Schaufenster zu nehmen, welche vielleicht vor den Augen meiner Bedränger keine Gnade finden dürften. Ich hatte mich verrechnet. Die Lehrer der christlichen Nächstenliebe haben es nicht verschmäht, am Mittwoch Abend von der Kanzel herunter gegen mich vorzugehen, ja, die Kirchenbesucher waren so gegen mich aufgehetzt, daß ich, als die Kirche ausging, schleunigst die Rolladen herablassen mußte, um mich vor Schaden zu bewahren, denn meine Fensterausstellung wurde von einer nach Hunderten zählenden Menge unter lauten Drohungen belagert. Die Herren werden natürlich die Sieger bleiben, denn ich bin zu schwach, um mich wehren zu können. Gegen die Macht der katholischen Geistlichkeit kann ein einfacher, armer Protestant ja nicht aufkommen."

Das Christentum ist nach allgemeiner Auffassung die Religion der Nächstenliebe. Wenn die Essener Geistlichen diese Auffassung teilen, wie können sie es dann mit ihrem Christentum vereinigen, in dieser Weise von der Kanzel herab die wirtschaftliche Existenz eines Andersgläubigen zu untergraben?

Das Studium der Medizin.

Zur Beantwortung verschiedener Anfragen geht uns von zuständiger Seite folgende Auskunft zu: die Aussichten für das Studium der Medizin müssen als außerordentlich schlechte bezeichnet werden. Es herrscht seit Jahren eine früher nie gekannte Ueberfüllung des ärztlichen Berufes. Dieselbe hat zu einer Entwertung der ärztlichen Arbeit geführt, die so drückend wurde, daß es schließlich zu den aus der Tagesgeschichte bekannten Existenzkämpfen kam, welche an sich schon eine hinreichend warnende Sprache reden. Trotz allem und obgleich auf 2 Jahrzehnte hinaus der Bedarf mehr als gedeckt ist, läßt der Zudrang noch immer nicht nach, im Gegenteil, die Zahl der Aerzte hat in den letzten zwei Jahren wieder um 12 Prozent bezw. 16 Prozent gegen die Vorjahre sich gesteigert. Es gibt jetzt über 29 200 Aerzte, mehr als doppelt so viele wie im Jahre 1876, eine Vermehrung, die in gar keinem Verhältnis zu dem Zuwachs der Bevölkerung steht, die in der gleichen Zeit nur den 6. Teil zugenommen hat. Die Folge ist, daß sowohl auf dem Lande als namentlich in den Städten so wenig Einwohner auf den einzelnen Arzt treffen, daß naturgemäß nur für eine kleine Zahl derselben die Möglichkeit eines einigermaßen befriedigenden Auskommens besteht. Im günstigsten Fall treffen nämlich in letzteren auf den Arzt ca. 1800 Einwohner, in größeren Städten etwa 700—800 (in Stettin 1151, in Frankfurt a. M. 814, Breslau 731, Berlin 766, München 608 usw.), dabei wächst stetig das Bestreben durch Zusammenschluß in „Kassen" die ärztliche Hilfe sich billiger zu verschaffen. Darnach wird es begreiflich, daß in Berlin eine Statistik ergeben hat, daß 46 Prozent der Aerzte ein steuerbares Einkommen unter 3000 Mark haben, davon 27 Prozent ein solches zwischen 900—3000, 13 Prozent ein zweifelhaftes, sechs Prozent überhaupt keines, während 80 Prozent der Anwälte über 100 000 Mark Einkommen aufwiesen. Auf dem flachen Lande sind ebenfalls, sofern auf ein nur bescheidenes Einkommen gerechnet werden kann, kaum je irgendwo längere Zeit Stellen unbesetzt. Dabei ist noch zu bedenken, daß es für den Arzt keine Pension gibt, daß das Studium jetzt um ein weiteres Jahr verlängert ist, so daß es mit den Kosten der Niederlassung und dem Zehrgeld in den ersten Jahren der Praxis auf 25 000—30 000 Mark veranschlagt werden darf, daß viele Aerzte nach der Approbation Assistentenstellen annehmen müssen, die vielfach nicht bezahlt sind, im günstigsten Fall monatlich mit 60—70 Mark; daß immer mehr Elemente berufsmäßig von der Kurierfreiheit Gebrauch machen, die jedem ohne jedes Studium die Behandlung Kranker freigibt, so lange nur der Titel Arzt nicht geführt wird. So kann man denn im allgemeinen nur dringend vom Studium der Medizin abraten. Nur wer wirklich den Beruf in sich fühlt und vor vieler strenger und verantwortungsvoller Arbeit bei wenig guten Aussichten nicht zurückschreckt, möge gegenwärtig Arzt werden.

Aus dem Reiche.

Der Reichskanzler wird nach dem „Posener Tageblatt" wegen Ueberlastung mit Amtsgeschäften an der Feier der Eröffnung der Posener Akademie nicht teilnehmen. — Der bayerische General Theodor von Fries, früher langjähriger Inspekteur der Festungen und Chef des Ingenieurkorps, feiert am 6. November seinen 80. Geburtstag. — Der frühere Landtagsabgeordnete der Zentrumspartei für den Wahlkreis Neurode-Glatz-Habelschwerdt, Franke, ist der „Schlesischen Volkszeitung" zufolge in Habelschwerdt gestorben. — Oberst von Heyden-Linden ist verhindert, als Vertreter des Kaisers der Ketteler-Feier in Münster beizuwohnen. Oberst von Heyden hat bei der letzten Parforcejagd in Hannover einen Unfall erlitten; er kam zu Fall und wurde durch den Hufttritt seines Pferdes im Gesicht leicht verletzt, doch konnte er sich zu Pferde nach der Stadt zurückbegeben. Sein gegenwärtiges Befinden ist befriedigend; der Unfall gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. — Am gestrigen Sonntag feierte der älteste Senatspräsident im preußischen Justizdienste, Geh. Oberjustizrat Hilse in Naumburg sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der um die astronomisch-geodätischen Arbeiten für die europäische Gradmessung in Sachsen hochverdiente Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Nagel, der über 40 Jahre Lehrer der Geodäsie an der technischen Hochschule war, ist im Alter von 83 Jahren in Dresden gestorben. — Die Probefahrt des großen Kreuzers „Friedrich Karl", die in Cuxhafen begann und in Wilhelmshafen endete, ist sehr zufriedenstellend verlaufen. Die Geschwindigkeit betrug 21 Knoten. — Eine in Hannover tagende Zimmermeisterversammlung beschloß vorgestern die Gründung eines deutschen Bundes für Zimmermeister. — Der Posener „Dziennik Poznanski" meldet: Fürst Alexander Sulkowski, der Besitzer der Majoratsherrschaft Reisen, verlobte sich mit der Tochter eines galizischen Magnaten. Somit ist es noch fraglich, ob das vierzigtausend Morgen große Majorat Reisen in den Besitz des preußischen Fiskus übergeht. Dasselbe ist dem Fiskus bekanntlich jüngst in einem Prozesse für den Fall zugesprochen wor-

---

Kommerzienrats Else.

Original-Novelle von Fr. Hornig.

[12] Nachdruck verboten.

Friedrich stand neben ihr, ihre Hand in der seinen, und zählte die Pulsschläge. Plötzlich flog ein jähes Erschrecken über ihr bleiches Gesicht und zusammenschauernd fragte sie hastig:

„Wo bin ich denn? — Mein Haar ist ja ganz naß! — Mein Gott — Fritz — was machst du denn hier? —"

„Dunkel allmählich dämmerte die Erinnerung in ihr auf; eine Ahnung schoß durch ihr Gehirn und während sie Friedrich heftig die Hand zu entziehen suchte, stammelte sie unter zornigen Tränen: „Das ist abscheulich von dir Fritz! Wenn ich krank bin, will ich deinen Papa haben! Wie bin ich denn überhaupt krank geworden — ? Du sollst gehen, Fritz! Hörst du nicht?"

„Sei jetzt einmal vernünftig, liebes Kind", sagte Friedrich sanft, aber sehr bestimmt. „Papa ist nicht zu Haus und kommt vielleicht erst in zwei Stunden; so bald er da ist, soll er zu dir kommen. Jetzt stehe ich aber als Arzt hier, Else; verstehst du das? Und ich fordere allen Ernstes von Dir, daß Du vernünftig und folgsam bist."

Im selben Moment hörte Friedrich an der Türe ein Geräusch; er wandte sich um und sah, daß sich die überraschte Wärterin entfernen wollte. Sie konnte nicht begreifen, wie der Doktor dazu kam die Tochter des Herrn Kommerzienrats zu duzen.

„Ich wünsche, daß Sie bleiben, Martha", sagte der Doktor ruhig. „Fräulein Hoffart ist meine Braut, was ich Ihnen hiermit unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut haben will, da es die Lage der Verhältnisse bedingt, Sie davon in Kenntnis zu setzen."

Die Wärterin verneigte sich schweigend und trat bescheiden und taktvoll in den Hintergrund des Zimmers zurück.

Friedrich goß in einen Medizinlöffel etliche Tropfen und reichte sie Else. Sie war noch sehr schwach und er hob ihr Kissen ein wenig in die Höh' um sie mehr in eine sitzende Lage zu bringen; man konnte ihr deutlich genug ansehen, daß sie am liebsten opponiert hätte, aber die bestimmte, ruhige Art Friedrichs hatte ihr Respekt eingeflößt, und so schluckte sie die Medizin schicksalsergeben hinunter.

„Verhalte Dich jetzt hübsch ruhig, mein Herz, ich will mir nur trockene Kleider anziehen, dann komme ich sofort wieder herauf."

„Warum bist Du denn naß?"

Friedrich unterdrückte ein Lächeln: „Warum? Weil ein gewisses kleines Fräulein so leichtfertig gewesen ist, über die morsche Holzbrücke bei der Törningmühle zu gehen und dabei in's Wasser gefallen ist und beinahe ertrunken wäre, wenn ich sie nicht gerade noch vor dem Wehr herausgefischt hätte."

„Ist es wahr, Fritz?" fragte Else ungläubig, und als Friedrich seine Mitteilung bekräftigte, schloß sie die Augen und, ein frohes Kinderlächeln um die Lippen, schien sie einzuschlummern.

Friedrich ging, um sich umzukleiden. Dann erklärte er den harrenden Leuten, Fräulein Hoffart lebe, sie sei außer Gefahr, schickte einen Boten nach der Hoffart'schen Villa, damit der Kommerzienrat sofort benachrichtigt werde, und teilte schließlich seiner Mutter mit, daß er fürchte, Else stünde vor einer schweren Erkrankung, denn sie habe einen ganz unregelmäßigen Puls und sehr heißen Kopf, was durchaus nicht mit dem überstandenen Unfall zusammenhängen könne.

„Der Schreck und das kalte Wasser können doch wohl Schuld daran sein", meinte die Frau Sanitätsrat.

Friedrich zuckte die Achseln: „Möglich; sie können aber auch nur den Ausbruch der Krankheit beschleunigt haben! Else gefiel mir schon vorgestern nicht recht . . . ."

„Wo hast Du sie denn gesehen?" fragte die Mutter erstaunt.

Friedrich schenkte sich mit großer Umständlichkeit ein Glas Kognak ein; er hatte eine Stärkung übrigens wohl verdient.

„Bei der Schütz'n-Mutter — zufällig", sagte er dann, „Wenn Du übrigens den Tee fertig hast, Mama so will ich ihn gleich mitnehmen, denn da sich Else absolut ruhig verhalten soll, möchte ich nicht gern, daß Du sie jetzt schon besuchst."

Es fiel der Mutter nicht im mindesten ein, gegen die Anordnung Friedrichs Einwände zu erheben, und so ging dieser wieder hinauf nach dem Krankenzimmer und bat noch, den Vater heraufzuschicken, sobald er nach Hause käme.

Friedrich fand seine Patientin bereits sehr unruhig, und er hielt es für angemessen, ihr von dem starken Tee lieber nichts zu geben, sondern er schrieb sogleich ein Rezept zur Bekämpfung des Fiebers und schickte den Stallburschen damit fort.

„Warst Du unwohl, Else, als Du heute Vormittag weggingst?" fragte Friedrich, sich einen Stuhl neben das Bett ziehend. „Hattest du Kopfschmerz — fühltest du dich müde?"

„Kopfweh habe ich schon seit drei, vier Tagen, aber durchaus nicht stark; ich habe es nicht beachtet."

„Müde warst du nicht?"

„Heute bei'm Aufstehen war ich sehr müde, und Papa mußte abreisen, ohne daß ich ihm Adieu sagen konnte. Er ließ mir sagen, ich sei ein Faulpelz. Aber Türmann meinte, das käme von der Gewitterstimmung, und ich hatte die Nacht auch nicht gut geschlafen."

„Hast du Halsschmerzen?"

„Jetzt erst fängt der Hals an mir etwas weh zu tun, aber nur ganz wenig beim Schlucken".

„Wie war Dein Appetit? Hättest Du jetzt nach irgend etwas Verlangen?"

„Mir hat das Essen immer ziemlich geschmeckt — und nun ja, — gestern habe ich fast gar nichts gegessen. — Jetzt aber würde ich gerne etwas trinken."

„Gleich, mein Herz, Du sollst sofort Limonade bekommen. Doch möchte ich vorher noch Deine Zunge sehen, bitte."

„Fritz!" sagte Else unwillig und wendete sich von ihm ab, denn sie meinte, der Doktor scherze, fiel ihr doch trotz ihres Zustandes gerade jetzt die Schneeeinpackungskur wieder ein.

Aber mit Friedrich war jetzt nicht zu spaßen; beinahe etwas schroff wiederholte er: „Ich muß Dich wirklich bitten, daß Du meinem Verlangen nachkommst, Else! Ich fordere nichts zum Vergnügen. — Also bitte, mein Kind!"

Else wagte keinen weiteren Widerspruch und Friedrich strich ihr dann freundlich das braune, noch feuchte Haar aus der heißen Stirn.

„Ich danke Dir! Mein Verhör ist für's erste zu Ende!"

„Bin ich sehr krank, Fritz? Muß ich in Eurem Hause bleiben?"

Der Doktor hatte sich einige Notizen gemacht, nun sagte er ernst:

„Wenn Dein Papa nichts dagegen hat, halte ich es allerdings für das einzig Richtige, daß Du hier bleibst. Ich glaube, ich würde überhaupt schon jetzt gegen einen Transport Einspruch erheben, denn Du wirst einige Tage, vielleicht auch noch etwas länger im Bett bleiben müssen, bis das Fieber behoben ist."

Im selben Moment erklangen rasche Schritte vor der Tür und gleich darauf trat der Sanitätsrat ein. In stummer Frage streifte sein Blick Friedrich, der den Stuhl neben Else's Bett verließ und der Wärterin winkte, daß sie nun gehen dürfe.

„Habe die Mordsgeschichte schon unterwegs gehört, und bin gefahren wie das Gewitter. Zum Kuckuck, Else, was machen Sie da für dumme Streiche?" schalt der freundliche Arzt, nunmehr Friedrichs Platz einnehmend. — „Aber es ist ja alles glücklich überstanden, wie ich sehe — warum liegen Sie denn da noch im Bett, kleiner Faulpelz? 'Raus, Else, und meine Frau soll uns einen guten Kaffee kochen nach dem Schrecken."

„Papa, ich habe es so angeordnet", — antwortete jetzt Friedrich und fügte erklärend einige lateinische Worte hinzu.

Der Sanitätsrat sah seinen Sohn ein paar Augenblicke schweigend an, dann nahm er Else's Puls und zog seine Taschenuhr.

„Hm", sagte er dann nachdenklich.

„Muß ich sterben, Onkel Doktor?" fragte Else müde.

„Unsinn! Wie können Sie so etwas fragen, Else — wird so ein liebes Prachtmädel sterben! Das wär' noch schöner! Aber ein bischen im Bett werden wir doch bleiben müssen — anders geht's nicht. Warum sind wir auch immer so ein Sausewind! Doch nun wollen wir erst 'mal genau sehen, wo es fehlt."

Und der Sanitätsrat stand auf und wusch sich die Hände, wie er dies stets vor und nach Untersuchungen zu tun pflegte.

„Na, Dich brauchen wir nicht mehr, Friedrich! Ich weiß überhaupt nicht, wie Du dazu kommst, Dich hier so häuslich niederzulassen! Wenn Else Gesellschaft haben sollte, so konnte doch Mama sich zu ihr setzen", sagte der Sanitätsrat jetzt halb launig.

Das war dem guten Friedrich aber doch zu stark und ein wenig gereizt, entgegnete er:

„Nun Papa, erstens mußte ich Dich vertreten, denn mit Wiederbelebungsversuchen kann man bekanntlich nicht warten, bis derjenige zur Stelle ist, den man vielleicht gerade dazu wünscht. Und dann — dann ist Else ja meine Braut!"

(Schluß folgt.)

den, daß der Fürst Sulkowski kinderlos stirbt. — In der Programmrede des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils kam es zu einer köstlichen Episode, in der das Zentrum den leidtragenden Teil bildete. Herr von Podewils sprach über die gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe und führte dabei nach den ausführlichen Berichten aus: „Das ist so fort gegangen, und wenn man einmal gar nichts anderes gehabt hat, dann hat man mich nach Altötting wallfahren lassen. (Heiterkeit.) Nun ja, ich bin in Altötting gewesen (lebhafter Beifall im Zentrum), ich hoffe, bald einmal Gelegenheit zu haben, diesen Besuch zu wiederholen (lebhafter Beifall im Zentrum), denn mein erster und letzter Besuch ist vor genau 45 Jahren gewesen, als ich damals als Kind von 6 Jahren mit meiner Kinderfrau in Altötting war." (Große Heiterkeit links.)

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Wie aus München gemeldet, wurde zum Gouverneur der Festung Ingolstadt der Generalleutnant Gerstner, Kommandeur der 4. Division, unter Verleihung des Komthur-Kreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone, und zum Kommandeur der 4. Division der Generalmajor Graf Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin, Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, ernannt.

— Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zeitung" sind die Verhandlungen über die deutschen Schadenersatzansprüche aus dem Burenkriege, soweit sie die ehemaligen Republiken betreffen, kürzlich in der Hauptsache beendet worden. Die Entscheidung der englischen Kommission steht jedoch noch aus. Die beim Kapstädter Generalkonsulat eingegangenen Ansprüche sind zumeist bereits durch Ausbezahlung erledigt worden.

— Amtliche Zusagen über die Teilnahme an der Weltausstellung zu St. Louis sind bisher ergangen von Italien, England, Belgien, Deutschland und Frankreich. Die Unterhandlungen mit den übrigen Ländern dauern noch an.

— Die Oxford-Stipendien Cecil Rhodes sind nunmehr zum ersten Male durch den Kaiser verteilt worden. Bekanntlich hat seinerzeit Cecil Rhodes fünf Freiplätze an der Universität Oxford gestiftet und dem Kaiser die Bitte unterbreitet, der Monarch möge diese Freiplätze nach eigenem Gefallen an würdige und begabte deutsche Studenten verteilen. Der Kaiser hat nun von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Unter den mit dem wertvollen Stipendium bedachten jungen Herren befindet sich Graf Helie von Tallegrand-Périgord, der Sohn des bekannten Förderers des deutschen Automobilsports, sowie einigen anderen begabten jungen Herren von Adel.

Ausland.

In Pest ist in Kreisen der dort wohnenden Reserveoffiziere, welche dem gemeinsamen Heere angehören, eine Bewegung im Zuge, welche den Zweck verfolgt, sämtliche Reserveoffiziere im Verbande der gemeinsamen Armee dazu zu bewegen, sich gelegentlich der am 4. November d. Js. stattfindenden Hauptrapports nicht mit „Hier", sondern mit „Jelen" zu melden. Zu diesem Behufe wurde an sämtliche meldepflichtigen ungarischen Reserveoffiziere des gemeinsamen Heeres ein Rundschreiben gerichtet.

Der Petersburg „Wostotschni Westnik" meldet, nach einem in der Besprechung bei dem Statthalter des fernen Ostens gebilligten Projekt soll das ganze zum Amurgebiet gehörige Territorium in zwei Gebiete geteilt werden, in ein Küstengebiet mit den Kreisen Chabarowsk und Südussuri und ein Kamtschatkagebiet, zu welchem die Komandorski-Inseln gehören. Beide Gebiete erhalten Militärgouverneure. Zur Residenz des Gouverneurs des Kamtschatkagebiets ist Niolajewsk bestimmt.

In Belgrad nahm die Skupschtina in einer Spezialdebatte den Handelsvertrag mit der Türkei an und vertagte sich darauf bis zum 3. Dezember. In Beantwortung einer Interpellation bezüglich der Verwendung der 6 Millionen-Anleihe gab der Finanzminister einen ziffermäßigen Ausweis und erklärte zugleich, die Finanzlage sei bei weitem nicht so ungünstig und werde sich durch klug angewandte Sparsamkeit ständig verbessern.

In Sofia wird von Seiten der Regierung das Gerücht verbreitet, daß dieselbe einer Organisation zwecks Absetzung des Fürsten Ferdinand und Eingehung einer Personal-Union mit Serbien auf die Spur gekommen sei. Allgemein wird aber diesem Gerücht kein Glauben beigemessen, sondern erklärt, daß die Regierung dasselbe nur zum Zwecke der Wahlagitation ausgesprengt hat.

Provinzielle Umschau.

In Demmin beschlossen die Stadtverordneten den Ankauf des dortigen Wasserwerkes für 478 000 Mark, die Kosten sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. — In Greifswald feiert in den nächsten Tagen daß in sehr dürftigen Verhältnissen lebende Arbeiter Carl Nehls'sche Ehepaar das seltene Fest der Diamanten-Hochzeit. — Ein Gärtner aus Stralsund, welcher irrsinnig ist, sollte einer Heilanstalt überführt werden und war damit ein Transporteur aus Stralsund beauftragt. Auf der Strecke zwischen Großbeeren und Teltow öffnete der Irre plötzlich das Kupee und sprang, bevor er an seinem Vorhaben gehindert werden konnte, aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der Transporteur zog sofort die Notleine und nahm, als der Zug zum Halten gebracht war, die Verfolgung des Flüchtigen auf. Dieser wurde jedoch schon hinter dem nächsten Heuhaufen versteckt gefunden, da er sich bei seinem gewagten Sprung eine Verstauchung des linken Fußes sowie einige leichtere Verletzungen an der Schulter und an den Armen zugezogen hatte. B. konnte in den noch haltenden Zug zurückgeführt werden und ist nunmehr glücklich in Ueckermünde abgeliefert worden. — Der Leuteköchin Friederike Köpke zu Schöneberg i. Pomm. ist von Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom für 50jährige treue Dienste verliehen worden. — Ein schneller Tod hat den Bauerhofsbesitzersohn Hermann Stiewe aus Alt-Jagelow auf der Rückkehr vom Jahrmarkt in Stolp ereilt, demselben drang die Deichsel eines entgegenkommenden Fuhrwerks in den Körper, sodaß bald der Tod eintrat. — In Wusseken bei Zanow erhängte sich im Rausch der 17 Jahre alte Bauernsohn Dubberke, nachdem er die Nacht hindurch getanzt und gezecht hatte. — Wie aus Swinemünde gemeldet wird, ist der jüngste Sohn des dortigen Rektors Dr. Faber, der Leutnant z. S. Faber, so schwer verunglückt, daß der Tod sofort eintrat. — Den Gutsstatthaltern Fritz Wegner zu Groß-Zastrow, im Kreise Grimmen, Ludwig Johansen zu Turow, desselben Kreises, dem Gutsstatthalter Friedrich Mahl, dem Gutsvorarbeiter Johann Mähl, beide zu Kemnitzerhagen, im Kreise Greifswald, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Stridde zu Wolgast ist das Konkursverfahren eröffnet.

Kunst und Literatur.

Der Werdegang des preußischen Heeres. Von Paul v. Schmidt, Generalmajor z. D., Berlin 1903. W. Schultz-Engelhardt, Verlag für Militär-Literatur, W. 35, Steglitzerstr. 58. Brosch. 7 Mark, eleg. geb. 8 Mark. — Bisher hat eine Geschichte des preußischen Heeres gefehlt. Generalmajor v. Schmidt hat diese Lücke empfunden und hat ein Werk geschaffen, das uns in großen Zügen die Aufbringung und Organisation, das Offizierkorps, die Disziplin und den militärischen Geist, die Invalidenversorgung, die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung, die Ausbildung und Fechtart der Armee vorführt. Er beginnt mit den ältesten Zeiten der Markgrafschaft Brandenburg, führt uns in rascher Folge deren Wehrverfassung bis zur Epoche des dreißigjährigen Krieges vor Augen und tritt in seine eigentliche Aufgabe mit einer näheren Schilderung des vom Großen Kurfürsten geschaffenen brandenburgischen Heeres ein, das sich in der Hand seiner Nachfolger zu jenem mächtigen Werkzeuge entwickeln sollte mit dem ein anderer großer Herrscher endlich die Geschichte Deutschlands umgestaltete. Bis zum Jahre 1874 verfolgt er dann in knappen Bildern, die hier und da indessen durch liebevolles Eingehen auf interessante Einzelheiten Beleuchtung erfahren, das Wachsen und Werden der preußischen Armee und zeigt zum Schlusse noch kurz die Umgestaltung, die sie als wichtigster Teil des deutschen Reichsheeres in neuester Zeit erfahren hat. Jedem Offizier der preußischen und deutschen Armee, überhaupt jedem Deutschen, der sich für die Entwickelung unseres Heerwesens interessiert, wird das Buch hochwillkommen sein, besonders aber noch empfehlen wir dies monumentale, dabei volkstümliche Werk als Prämiengabe für Kriegsschulen, Kadettenkorps und für die heranwachsende Jugend höherer Lehranstalten, die sich dem Offizierstande widmen will. Das sehr elegant ausgestattete Buch, dessen Einbanddecke der preußische Adler mit Szepter und Schwert schmückt, widmet der Verfasser allen seinen Kameraden und Landsleuten.

Hohe Auszeichnung der Deutschen Alpenzeitung. Wie wir soeben erfahren, haben die hervorragenden Leistungen und Bestrebungen dieser, an der Spitze aller alpinen Blätter marschierenden Zeitschrift auf der Internationalen Kurorte-Ausstellung in Wien wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung der Großen goldenen Medaille und des Ehrenzeichens der Ausstellung erfahren. Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Deutschen Alpenzeitung für die gesamten Bergländer dürfte nunmehr so allgemein bekannt sein, daß ein besonderer Hinweis darauf mit Fug und Recht unterbleiben kann. Wie sich die Gesamtleistungen von Heft zu Heft steigern, geht wieder aus dem Inhalt der letzten beiden Nummern hervor. Eine Ueberschreitung der Kleinen Zinne von Paul Hübel, Wildkogel und Großer Rettenstein von W. Schlenk, Ueber Naturschutz von A. R. von Guttenberg, Eine Spätsommertour auf die Plose von M. Reintaler, G'schichten aus dem Wienerwald von Hanns Barth, Die Hohe Salve im Brixental, Die Jungfraubahn von G. A. Baumgärtner sind die Hauptbeiträge in Heft 13. Heft 14 bringt u. a. Traversierung des Carè alto von L. Geißler, Die Erfurter-Hütte von L. Röll, Wanderungen im Sonnwendgebirge von J. L. Baum, Eine Floßfahrt im Ober-Inntal von R. Zeitler. Nimmt man dazu die immer aktuellen, interessanten Alpinen Nachrichten und den erzählenden Teil, so ist die Deutsche Alpenzeitung nicht nur als alpines, sondern auch als literarisches und Kunstblatt in die erste Wertklasse einzureihen.

„Krieg im Frieden" lautet der Titel des soeben im Verlage von August Scherl G. m. b. H. in glänzender Ausstattung erschienenen vierten Sonderheftes der „Woche", das aus zwei selbständigen, zum Preise von je 1 Mark zu beziehenden Teilen besteht. Der erste Teil: „Kaisermanöver 1903" umfaßt die unter dem Oberbefehl des Kaisers abgehaltenen großen Kriegsübungen an der Saale und Unstrut und veranschaulicht in hochinteressanten Spezialaufnahmen die ganze Poesie und Prosa des Soldatenlebens im Gefecht, auf dem Marsche, im Biwak und im Quartier. Der zweite Teil: „Flottenmanöver 1903" hat die Herbstübungen unserer heimischen Kriegsflotte zum Gegenstand und gewährt durch eine Reihe fesselnder Bilder einen umfassenden Ueberblick über die gesamte Tätigkeit einer modernen Schlachtflotte. Jung und alt wird die ernsten und heiteren Szenen, an denen beide Hefte so überreich sind, mit lebhaftem Interesse verfolgen. Für alle Angehörigen von Heer und Flotte aber wird „Krieg im Frieden" ein hochwillkommenes Andenken an die schöne Zeit darstellen, da sie des Kaisers Rock getragen haben.

Stadt-Theater.

Gastspiel Coquelin ainé.

„Was fremd uns ist, das zieht uns an!" — das zeigte sich auch am gestrigen Sonntag im Stadttheater, wo das Ausländische wieder einmal seine Anziehungskraft ausübte, denn es zeigte sich trotz der hohen Gastspielpreise ein überaus reges Interesse für die Vorstellung und die französischen Künstler konnten sich vor einem sehr gut besuchten Hause vorstellen. Zur Darstellung gelangte Molières „Tartufe" und desselben Dichters „Les Précieuses Ridicules", der Beifall, der anfangs nur schwach einsetzte, steigerte sich im Laufe des Abends und erreichte seinen Höhepunkt nach dem zweiten Stück. Die Hauvterfordernisse für die Wiedergabe Molièrescher Charakterkomödien, scharfpointierte Deklamation und beredtes Mienenspiel, kamen ausgezeichnet zur Geltung, wenn freilich das Heraussprudeln langatmiger Tiraden unserem Geschmack nicht recht zusagt; auch will es uns scheinen, als ob zeitweise etwas mehr Lebhaftigkeit auf der Bühne den Gesamteindruck erhöht hätte, die Personen standen bisweilen zu scharf und unbeweglich auf der Bühne, wenn dies auch den Molièreschen Vorschriften entspricht. Das Hauptinteresse nahm natürlich Coquelin, der Stern der Gesellschaft, in Anspruch, der seinen Tartufe trefflich charakterisierte, besonders aber als Mascarille in den „Précieuses Ridicules" Momente von überwältigender Komik hatte, der Vortrag seines Impromptu trug ihm stürmischen Beifall ein. Neben ihm traten im ersten Stück besonders hervor Mr. Rozenberg als Orgon, Mme. Esquilar als seine Gattin und die ganz außerordentlich redegewandte und verschlagene Kammerzofe der Mme. Bouchetal. Aber auch die übrigen Rollen waren angemessen besetzt. Auch im zweiten Stück zeichneten sich neben Coquelin und Mr. Volny als verkleidete Diener die Damen Esquilar und Bouchetal als Précieuses aus. Es war ein sehr interessanter Theaterabend und kann man Herrn Dir. Gluth dankbar sein, daß er uns mit Coquelin und dessen Künstlerschar bekannt gemacht hat. — —

Gerichts-Zeitung.

Das Wiener Schwurgericht verurteilte Franz Josef Reichsfreiherrn von Lerchenfeld wegen Betruges zu 15 Monaten schweren Kerkers und Adelsverlust. Der Verurteilte stand bekanntlich unter Anklage, durch mystische Vorspiegelungen mit seinen Schwestern einen Millionenerbschaftsprozeß zu führen, sowie mittels seiner Beziehungen Stellen verschaffen zu können, eine Reihe von Personen um Beträge in Höhe von insgesamt 4000 Kronen geschädigt zu haben.

— In Aachen verurteilte das Schöffengericht den ehemaligen Rechtsanwalt Justizrat Dr. Lambert Schmitz zu 30 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte hatte unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen armen Tagelöhner um 3 Mark 65 Pf. betrogen. Von einer Gefängnisstrafe nahm der Gerichtshof Abstand, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich wieder emporzuarbeiten.

— In Landsberg a. W. wurde am Sonnabend von dem Schwurgericht der Unterschweizer Klix wegen Mordes und versuchten Raubes an der Wirtschafterin Burkert aus Lorenzdorf sowie der Oberschweizer Schärer wegen Anstiftung und Beihülfe dazu zum Tode verurteilt. Frau Schärer wurde wegen Begünstigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Paris, 25. Oktober. Die Denkschrift des Advokaten Devin, in welcher der Revisionsantrag zum Humbertprozeß begründet wird, stützt sich auf zwei Punkte: einmal weil der Untersuchungsrichter Leydet unter dem Vorwande des Dienstgeheimnisses seine Aussagen verweigert habe, obgleich das Amtsgeheimnis gegenüber den Angeklagten durch andere Beamte, die als Zeugen auftraten, verletzt worden ist. Ferner weil der Gerichtshof es unterlassen hat, einen Artikel des Strafgesetzbuches in der Begründung namentlich anzuführen.

Viehmarkt.

Berlin, 24. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4344 Rinder, 1149 Kälber, 9361 Schafe, 12 004 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71 bis 75; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65 bis 70; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59 bis 61; d) gering genährte jeden Alters 56 bis 58. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 68 bis 72; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63 bis 67; c) gering genährte 56 bis 60. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 58 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55 bis 57; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 55; e) gering genährte Kühe und Färsen 49 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 86 bis 88; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 80 bis 84; c) geringe Saugkälber 66 bis 72; d) ältere gering genährte (Fresser) 54 bis 60. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 75; b) ältere Masthammel 67 bis 70; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 59 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28 bis 35. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51 bis 52; b) fleischige 49 bis 50; c) gering entwickelte 46 bis 48; d) Sauen 47 bis 48.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware ziemlich glatt, in mittlerer und geringer Ware langsam; auch wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde nicht ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Oktober. Die Beobachtung, daß die schwarz-weiß-rote deutsche Nationalflagge vielfach in unrichtiger Farbenfolge gebraucht wird, hat zu dem Hinweise Veranlassung gegeben, daß nach den bestehenden Vorschriften die schwarze Farbe der Flagge an der Spitze der Fahnenstange zu führen ist.

— Der Regierungsrat v. Puttkamer in Posen ist der Königlichen Regierung in Köslin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Freiherr v. Maltzahn in Bergen a. R. ist zum Landrat ernannt und ist ihm das Landratsamt im Kreise Rügen übertragen worden. — Zum Hilfsprediger der deutschen evangelischen Gemeinde zu Messina-Palermo in Italien ist der Predigtamtskandidat Wilhelm Müllensiefen in Werben (Provinz Pommern) bestellt worden.

— Im Stadttheater findet am Mittwoch Nachmittag die erste Schülervorstellung statt, bei welcher Schillers „Wilhelm Tell" zur Aufführung gelangt. Die Anmeldung zum Besuch der Vorstellung seitens der Schüler ist so zahlreich eingegangen, daß sehr viele Gesuche unberücksichtigt bleiben müssen. Im weiteren bringt der Spielplan des Stadttheaters: Dienstag „Monna Vanna", Mittwoch „Carmen", Donnerstag „Der schwarze Domino".

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1827 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Wie in den vorigen, so sollen auch in diesem Jahre im Interesse der Schiffahrt regelmäßige Berichte über den jeweiligen Stand der Eisverhältnisse der Fahrwasser an der deutschen Küste und der dänischen Gewässer amtlich bekannt gemacht werden. Diese telegraphischen Berichte, welche den Abonnenten Mittags zugestellt werden, enthalten die Eisbeobachtungen von Morgens um 8 Uhr desselben Tages und können durch die Post- bezw. Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Ostseeküste einschließlich der dänischen Gewässer 20 Mark, für denjenigen der deutschen Nordseeküste 15 Mark, für die Zustellung am Orte in Kiel oder Wilhelmshafen 15 Mark. Außerdem werden die amtlichen Eisberichte an den Sammelstellen bei Abholung kostenlos abgegeben. Auf die hierauf bezügliche Bekanntmachung des Kaiserlichen Küstenbezirksamts III zu Kiel wird hiermit hingewiesen.

— Ueber das Vermögen des Architekten und Maurermeisters Wilhelm Zimmermann hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Fräulein Heddy Kauffmann, die allen Stettiner Theaterfreunden durch ihre Tätigkeit am hiesigen Stadttheater unter der Direktion Goldberg unvergeßliche Koloratursängerin, wird bald wieder an der Stätte ihrer ersten Triumphe auftreten. Die Künstlerin, welche bekanntlich nach mehrjähriger Tätigkeit an den Hoftheatern zu Wiesbaden und München in diesen Tagen in den Verband der Königlichen Oper in Berlin eingetreten ist, wird am 3. November als Angela im „Schwarzen Domino" und am 5. als „Traviata" am hiesigen Stadttheater gastieren. Es dürfte wohl kaum zu bezweifeln sein, daß die Stettiner Theaterfreunde der ausgezeichneten Künstlerin, die hier ihre ersten Schritte in eine größere Oeffentlichkeit getan hat, einen herzlichen Empfang in einem vollbesetzten Hause bereiten werden.

— Man schreibt uns von ärztlicher Seite: Der Verband der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen meldet soeben: „In Leipzig hat der Vorstand der

Ortskrankenkasse der von den Kassenärzten bestellten Vertrauenskommission mitgeteilt, daß er bereit sei, das Honorar von Mark 4,50 (das bislang pro Kopf der Versicherten und Jahr für die Behandlung der Kassenmitglieder und ihrer Familienangehörigen gezahlt wurde, Anm. d. Eins.) um 1 Mark vom 1. Januar 1904 ab zu erhöhen, falls die Generalversammlung eine Steigerung der Mitgliederbeiträge beschließen würde. Die Vertrauenskommission hat daraufhin nach eingehender Beratung und unter Beiziehung je eines Abgeordneten der ärztlichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und -Land am 22. Oktober beschlossen, der Ortskrankenkasse mitzuteilen, sie erkenne die Bereitwilligkeit, die Honorare aufzubessern, gern an, sei aber überzeugt, daß zu einer dauernden, zufriedenstellenden Regelung der kassenärztlichen Verhältnisse nötig sei: 1. die Einführung der freien Arztwahl; 2. eine Erhöhung des Pauschale auf Mark 4,— pro Kopf und Jahr für das ledige und Mark 12,— für das verheiratete Mitglied, bei besonderer Honorierung aller in der Taxe mit mindestens Mark 3,— berechneten Extraleistungen. Die Leipziger Kollegen erwarten mit Bestimmtheit, daß die größte deutsche Ortskrankenkasse, welche hinsichtlich Organisation und Leistungen bisher immer an der Spitze marschierte, diese durchaus berechtigten und von der Kasse leicht zu gewährenden Forderungen erfüllen wird, besonders, da auch neuerdings die sächsische Staatsregierung in der Kassenarztfrage eine der württembergischen analoge Stellung einnimmt. Die Leipziger Aerzteschaft steht geschlossen hinter der Vertrauenskommission und hat soeben das Schutz- und Trutzbündnis unter Dach gebracht." Die Verhältnisse der obigen Kasse hat sich die Betriebskrankenkasse des „Vulcan" zum Muster genommen bei der Aufstellung eines neuen Vertrages, bei dessen Durchführung die Stettiner Aerzteschaft um Tausende geschädigt wird, da durch den ausgesetzten Satz von Mark 5,25 für jeden Versicherten nicht annähernd die bisherigen Einkünfte der Aerzte aus der Kassen- und der bislang noch freien Familienpraxis gedeckt werden. Wie man hört, sollen außer fünf hiesigen nunmehr auch auswärtige Aerzte die Hand geboten haben zu einem Vertrage, der eine so bedeutende Beeinträchtigung der hiesigen Aerzteschaft zur Folge hat.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Schlosser Franz Horn wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung der Berufstätigkeit zu verantworten. Der Angeklagte war in der Krey'schen Chokoladenfabrik beschäftigt und gehörte u. a. die Instandhaltung des Kühlapparates zu seinen Obliegenheiten. Am 25. Juli nahm Horn wahr, daß die zur Kälteerzeugung notwendige Kohlensäure ausgegangen sei, er meldete dies pflichtgemäß dem Maschinenmeister Voth und beide trafen die notwendigen Vorbereitungen, um eine neue Flasche anzusetzen. Der Angeklagte sollte die volle Flasche holen und er beging nun eine von dem Sachverständigen, Gewerbeinspektor Steinhäuser, als „geradezu wahnsinnig" bezeichnete Unvorsichtigkeit, er ließ nämlich den Stahlzylinder erst in den Aschenkasten und dann sogar in die Feuerung legen, um die Flasche zum Schutz gegen vorzeitige Eisbildung beim Anschließen zu wärmen. Ein solches „Anwärmen" wird ordnungsmäßig nur bei nahezu leeren Kohlensäureflaschen vorgenommen und selbst erfolgt die Prozedur dergestalt, daß man die Flasche in einen Kübel mit heißem Wasser bringt. Die Folgen der von dem Angeklagten begangenen Unvorsichtigkeit waren leider schlimm genug, es hatte aber, wie der Sachverständige meinte, geradesogut die ganze Fabrik bei dem Experiment in die Luft gehen können. Als die Flasche aus dem Feuer geholt wurde, war sie am unteren Ende so heiß, daß man nicht mehr mit der Hand anfassen konnte, man mußte ein Stück Sacktuch beim Fortschaffen zuhülfe nehmen. Horn griff vorn an und zwei Leute, der Maschinist Emil Zander sowie der Arbeitsbursche Karl Gellenthin trugen das hintere Ende. Vom Kesselhause führt ein kleiner Gang zur Kühlmaschine, dort erfolgte eine Explosion und zwar wurde der Boden aus dem Zylinder herausgeschlagen. Zander büßte dabei das linke Bein ein, Gellenthin erlitt einen Knöchelbruch und Horn flog gegen die Decke, doch kam er mit leichten Kontusionen davon. Der Angeklagte machte heute zu seiner Entschuldigung geltend, daß er dem Maschinisten Zander nur beauftragt habe, die Flasche vorn an die Tür der Feuerung zu legen, Zander habe sie jedoch in das Feuer gesteckt, worüber er sehr ungehalten gewesen sei. Der zuletzterwähnte Umstand konnte zur Entlastung des Angeklagten nur insofern dienen, als daraus zu entnehmen war, daß er die fragliche Prozedur für ungefährlich hielt, obwohl in den Unfallverhütungsvorschriften ausdrücklich bestimmt ist, daß Kohlensäureflaschen kühl aufbewahrt werden müssen. Allerdings werden die Flaschen auf einen Druck von 250 Atmosphären geprüft und die Füllung hat nur einen Druck von 80 Atmosphären. Letzterer wurde aber durch unmittelbare Einwirkung des Kesselfeuers leicht das Vielfache erhöht und nach Ansicht des Sachverständigen war auch wohl ein Druck von reichlich 500 Atmosphären nötig, um die Flasche zu sprengen. Dies zu ermessen war der Angeklagte kaum in der Lage, er hätte jedoch, ehe das verhängnisvolle Anwärmen erfolgte, Instruktionen von dem Maschinenmeister Voth einholen sollen. Ging er schon selbständig vor, dann mußte er mindestens den Maschinisten Zander beaufsichtigen, damit dieser die Arbeit nicht in einer von dem Angeklagten selbst als unverständig bezeichneten Weise ausführte. Eine Fahrlässigkeit auf seiten des Horn erschien darnach außer Frage gestellt, immerhin glaubte das Gericht von der beantragten Gefängnisstrafe absehen zu dürfen und wurde auf eine Geldstrafe von 150 Mark erkannt.

* Der Stettiner Turnverein hielt am Sonnabend im kleinen Saale der Turnhalle seine halbjährliche Mitgliederversammlung ab. Aus den vorgelegten Berichten war zunächst zu entnehmen, daß der Verein fünf Mitglieder durch den Tod verloren hat, darunter den in Rosengarten erstochenen Techniker Berndt. Ueber den Turnbetrieb konnte mitgeteilt werden, daß Männer- und Jugendabteilung an je 52 Abenden 5960 bezw. 5196 Turner stellten. Am Sonntagsturnen beteiligten sich 484 Männer- und 813 Jugendturner. Die Radfahrerabteilung zählt 28 Mitglieder. In den drei Schülerabteilungen turnten an 153 Abenden 11 859 Knaben. — Das Stiftungsfest soll in üblicher Weise durch Schauturnen, Kommers und Ball gefeiert werden.

* Gestern Abend nach 11 Uhr wurde die Feuerwache III (Grabow) alarmiert wegen eines Schornsteinbrandes im Hause Pölitzerstraße 70.

* Einen Knöchelbruch erlitt gestern Vormittag ein Arbeiter, der aus einer Wirtschaft gewaltsam entfernt wurde, wobei er zu Fall kam. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Ein Droschkenhalteplatz für sechs Wagen wird in der Barnimstraße, nahe dem Arndtplatz eingerichtet, dafür kommt ein Halteplatz in der Preußischenstraße vor den Häusern 18 bezw. 27 in Fortfall.

* Am Sonnabend Nachmittag versuchte der Arbeiter Lajewski sich in der Oder zu ertränken, er wurde aber gerettet und, da er nun sofort wieder ins Wasser gehen wollte, zur eigenen Sicherheit in Polizeigewahrsam genommen.

* Einem wegen Diebstahls vorbestraften „Reisenden" wurde eine fast neue schwarze Ledertasche abgenommen. Das Schloß war ausgeschnitten und die Tasche ihres Inhaltes beraubt, ohne Zweifel ist dieselbe irgendwo gestohlen worden und kann der Eigentümer sich im Kriminalbureau melden.

* In einer Anzahl hiesiger Kirchengemeinden wurden gestern die Ersatzwahlen für den Kirchenrat und die Gemeinde-Vertretung vorgenommen. Die St. Jakobi-Gemeinde wählte zu Mitgliedern des Gemeindekirchenrats die Herren: Rentier Fiebelkorn, Kaufmann Kasten, Konsul Kisker, Stadtrat Ludendorff, Rechtsanwalt Zelter, und als Mitglieder der Gemeindevertretung die Herren: Rektor Backhaus, Oberlehrer Berg, Juwelier H. Brandt, Versicherungsbeamter Ehrlich, Rentier Glander, Kaufmann O. Hamann, Professor Dr. Herbst, Kaufmann G. Hube, Kaufmann Rudolf Ikier, Kaufmann Köhlau, Professor Dr. Krankenhagen, Bankdirektor Kubale, Kaufmann R. Lindau, Ingenieur Markwart, Kaufmann Pauly, Kaufmann Scherpe, Maurermeister A. Schröder und Juwelier Weiland. — Von der St. Gertrud-Gemeinde wurden berufen in den Gemeindekirchenrat die Herren: Kaufmann Werth, Rentier Krause, Bauunternehmer Henkel, Korbmachermeister Froebel, Fleischermeister Poppe und Böttchermeister Laade, in die Gemeindevertretung die Herren: Barbierherr Hensel, Schlossermeister Knop, Bäckermstr. Struck, Töpfermeister Stolp, Kaufmann Stubbe, Glasermeister Müller, Böttchermeister Höppner, Böttchermeister Frank, Stellmachermeister Treptow, Restaurateur Carboniani, Stellmachermeister Ansehl, Tischlermeister Hagenau, Eigentümer Schirmann, Böttchermeister Karge, Restaurateur Nemitz, Restaurateur Suhr, Kaufmann Kahre und Restaurateur Spickermann. — Die Gemeinde Grabow wählte zu Kirchenräten die Herren Malermeister Schade, Postmeister Heinrich, prakt. Arzt Dr. Müller, Magistratsbeamter Volkmann und Apotheker Badeke, den zuletzt Genannten auf drei Jahre. Zu Gemeindevertretern wurden gewählt die Herren: Lehrer Scheel, Schmiedemeister Kittel, Kaufmann Rotherberg, Fabrikbeamter Knuth, Blockmachermeister Holldorf, Vulkanbeamter Thrun, Ingenieur Gronwald, Rentier Puttkammer, Zigarrenfabrikant Brede, Lehrer Platzer, Stadtrat Schmidt, Böttchermeister Wendler und Rentier Mewis (auf drei Jahre). — In der St. Lukas-Gemeinde gingen aus der Wahl hervor als Kirchenräte die Herren: Eigentümer Hilmer, Eigentümer Eichstaedt, Sekretär Thiede als Gemeindevertreter die Herren: Eigentümer Piepkorn, Schmiedemeister Haack, Lehrer Brose, Eigentümer Maskow, Tischlermeister Haak, Fabrikbesitzer Elsner, Aufseher Habeck, Rittergutsbesitzer Sorms und Rektor Marquardt.

Vermischte Nachrichten.

— Am gestrigen Sonntag beging in ihrer einsamen Hütte im Hochmoore Ostfrieslands Frau Balßen, in der ganzen Umgegend von Strackholst als „Antje Mö" bekannt, ihren hundertsten Geburtstag.

— Präsident Roosevelt hat an die Stierkämpferin Miß Lucille Nanchmän, die kürzlich einem Wettstierkampf über Cowboys und Indianer den Sieg davontrug, ein Schreiben gerichtet, worin er sie zu ihren Taten beglückwünscht.

— Der Klaviervirtuose Anton Förster, bisher Lehrer an den Ausbildungsklassen des Stern'schen Konservatoriums, ist vom 1. Oktober 1904 ab in gleicher Eigenschaft dem Konservatorium Klindworth-Scharwenka in Berlin gewonnen worden.

— Am gestrigen Sonntage stürzte sich in Charlottenburg der 38 Jahre alte Schutzmann Flichtbeil aus dem Fenster seiner 3 Treppen hoch belegenen Wohnung auf den Bürgersteig hinab, von wo er zwar noch lebend, aber mit gebrochenen Armen und Beinen, sowie schweren inneren Verletzungen nach dem Charlottenburger Krankenhause befördert wurde und wo er hoffnungslos darnieder liegt. Flichtbeil, der in guten Verhältnissen lebt, ist verheiratet und Vater von drei Kindern im Alter von 8, 7 und 2 Jahren. Seit Monaten ist er nervenkrank.

— Ueber Mißhandlungen eines Schulknaben durch einen Lehrer, die zum Tode führten, waren in Charlottenburg alarmierende Gerüchte verbreitet worden. Die Behörde hat daraufhin die Leichenöffnung angeordnet, die gestern durch den Kreisarzt Medizinalrat Dr. Klein erfolgte. Darnach ist der Gemeindeschüler Hermann Schulz, um den es sich handelt, wahrscheinlich durch eigene Schuld ums Leben gekommen; die Todesursache ist Bauchfellentzündung, die dadurch herbeigeführt sein soll, daß der Schüler vor dem Unterricht an einer Straßenlaterne turnerische Uebungen versuchte. Seine Mitschüler haben angegeben, daß er in der Pause bereits über heftige Schmerzen in der Bauchgegend klagte. Da die Züchtigung durch den Lehrer erst später erfolgte, so dürfte ein Zusammenhang zwischen der Züchtigung und dem Tod des Knaben nicht vorliegen. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

— Aus Wiener-Neustadt wird uns berichtet: Der 19jährige Schmiedsgehilfe Georg Kapolines in Unterwaltersdorf fing gestern einen aus dem Jagdrevier des Grafen Cavriani verlaufenen Hasen ein, um ihn gegen das übliche Honorar von einer Krone der Gutsverwaltung abzuliefern. Die gleichfalls Hasen nachjagenden Treiber Reiner und Mazelt aus Deutsch-Brodersdorf wollten aus Neid über diesen Verdienstentgang Kapolines den Hasen entreißen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, wobei die Treiber dem Kopolines die beiden Ohren bis zur Hälfte abschnitten. Die Treiber wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte Ebreichsdorf eingeliefert.

Krems, 25. Oktober. In der hiesigen städtischen Gasanstalt fand Nachts im Apparatenraum eine Explosion statt, welche großen Schaden anrichtete. Ein Monteur wurde lebensgefährlich verletzt.

Klagenfurt, 25. Oktober. Infolge mehrtägigen Regens steht die Ortschaft Feistritz im Gailtale unter Wasser. Die Behörden trafen Maßnahmen zur Sicherung der Bevölkerung.

Newyork, 25. Oktober. Der Vater des entführten Millionärs Wentz erhielt von den Räubern einen Brief, worin sie ein Lösegeld von 100 000 Dollars verlangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Oktober. Aus Breslau wird der „W. a. M." berichtet: Unter den Zeugen in dem heute in Berlin beginnenden Kindesunterschiebungsprozeß gegen Grafen und Gräfin Kwilecki befindet sich auch die Bahnwärtersfrau Meyer aus Oesterreich-Schlesien, die den kleinen Grafen als ihr Kind reklamiert, das sie vor ihrer Verheiratung geboren habe und dessen Vater der Hauptmann im 20. Oesterreichischen Infanterie-Regiment Felix Ritter von Ziegler sei.

Aus Petersburg meldet das „Kl. J.": Der jüngst gemeldete Ueberfall auf den Personenzug Wirballen-Petersburg erweist sich als ein von beiden Kondukteuren des Gepäckwagens fingierter. Die beiden Kondukteure sollen verhaftet sein, weil sie verdächtig sind, 14 Kassen aus dem Gepäckraum gestohlen zu haben.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg: Der Senat wies die Kassationsklage des wegen Mordanschlages auf Kruschewan zu fünf Jahren Arrest verurteilten Daschewsky ab.

Aus Dortmund wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse lief der D-Zug nach Köln 900 Meter durch die Station in ein Nebengeleise gegen ein Fabrikgebäude. Die Lokomotive, der Post- und ein Personenwagen wurden beschädigt, Menschen sind nicht verletzt.

Aus München meldet die „Frankf. Ztg.": Heilmeier, stiller Teilnehmer und Schwager des geflüchteten Bankiers Ellenrieder, stellte sich freiwillig dem Staatsanwalt und der Polizei, wurde aber auf freiem Fuße belassen. Er ist selbst ein Opfer Ellenrieders und verliert 150—200 000 Mark. Ellenrieder soll 200 000 Mark, nach anderer Lesart 500 000 Mark mitgenommen haben.

Mainz, 26. Oktober. Bei dem gestrigen Motorrennen fuhr ein Motor ins Publikum, wobei fünf Personen, darunter eine schwer, verletzt wurden.

Wien, 26. Oktober. Wie die „Sonn- und Montagsztg." meldet, verurteilte das Kriegsgericht den Obersten von Grünzweig, welcher der Hauptschuldige an dem Bieleker Todesmarsch ist, zu zwei Jahren Gefängnis. Mit dieser Strafe ist Verlust der Charge und Pension verbunden.

Bei dem gestrigen Wettrennen in Freudenau stürzten die beiden Jockeis Hurtable und Barker. Der letztere wurde lebensgefährlich, Hurtable leichter verletzt.

Der am hiesigen Deutschen Volkstheater engagierte 24jährige Schauspieler Wilhelm Solitschan ist verschwunden; es wird Selbstmord befürchtet.

Auch in der gestrigen Audienz, welche die Grafen Tisza, Khuen-Hedervary und Lukacs beim Kaiser hatten, wurde seitens der Krone eine Entscheidung nicht getroffen. Die Beratungen werden am Nachmittage fortgesetzt, da der Kaiser am Vormittag mit der Eidesleistung der neu ernannten Geheimräte beschäftigt ist.

Krakau, 24. Oktober. Der „Czas" bespricht in einem längeren Artikel das von England und Nordamerika angestrebte, handelspolitische Kuratel über den europäischen Kontinent, welches einen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der souveränen Staaten darstellt.

Rom, 26. Oktober. Größtes Aufsehen erregte ein gestern aus Petersburg angelangtes Telegramm, wonach die Note der russischen Regierung, die angeblich durch die „Agence Russe" verbreitet worden sein sollte, auf Mystifikation beruhe. Das „Giornale d'Italia" vermutet, die Note sei in Wien fabriziert worden.

London, 26. Oktober. Die Morgenblätter veröffentlichen längere Telegramme über die Lage in Ostasien und bezeichnen dieselbe einstimmig als sehr ernst. Kein Blatt veröffentlicht das Ergebnis der Konferenzen, welches die japanischen Minister mit den Mitgliedern des Rats der Aeltesten hatten; sie erklären jedoch: in ganz Japan sei allgemein die Ansicht verbreitet, daß ein Konflikt bevorstehe.

Ferrol, 26. Oktober. Das bei einem Zusammenstoß schwer beschädigte Panzerschiff „Prinz Georg" ging nach Portsmouth ab, wo es vom Prinzen von Wales besichtigt werden wird.

Yokohama, 26. Oktober. Mehrere japanische Staatsmänner erklärten, daß der Kompromißvorschlag des Marquis Ito einen Konflikt zwischen Japan und Rußland nur vertagen könne.

Newyork, 26. Oktober. Zehn italienische Arbeiter sind gestern Abend bei einem Zusammensturz in dem im Bau befindlichen Tunnel der Brodway-Straße getötet worden.

Senator Poirier's Hinweis auf die politische Bedeutung Grönlands veranlaßt kanadische Blätter, Grönlands Annexion zu befürworten. Bezeichnend für die Stimmung in Kanada ist eine Bankettrede des Kriegsministers Borden, der die Einführung einer von England völlig unabhängigen Landesverteidigung fordert. Außer den schon jetzt vorhandenen Truppenkörpern, worunter sich 60 Schwadronen Kavallerie befinden, verlangt er die Ausbildung einer brauchbaren Miliz von 100 000 Mann.

Buenos Aires, 26. Oktober. Zahlreiche italienische Gesellschaften veranstalteten vor dem französischen Konsulate wegen des Pariser Besuches des italienischen Königspaares eine Sympathiekundgebung. Der französische Konsul hielt eine längere Dankrede.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 26. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis 129,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 24. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,— Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 132,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerste 128,00 bis 135,00, Hafer 120,00 bis 124,00.

Bremen, 24. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 36,50. Doppel-Eimer 37,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 27. Oktober 1903.

Bei unveränderter Temperatur vorherrschend heiter, später leichter Wolkenzug.

Stettin, den 23. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Auf der westlichen Fahrstraße der Barnimstraße (Promenadenseite) wird unter Zustimmung des hiesigen Magistrat ein neuer Halteplatz für 6 Droschken errichtet. Die Droschken haben in der Weise Aufstellung zu nehmen, daß die erste Droschke vor dem Grundstück Barnimstraße Nr. 1, die Deichsel nach dem Arndtplatz gerichtet, zu stehen kommt.

Der Halteplatz in der Preußischenstraße vor den Häusern Nr. 18 bezw. 27 geht ein.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning.

Stettin, den 22. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Alleestraße soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebotsformulare sind zum Preise von 1 ℳ im Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I, Pommerensdorferstraße Nr. 26, zu beziehen und die hier zur Einsicht ausliegenden Zeichnungen und Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.

Die Abgabe eigenhändig unterschriebener, versiegelter und mit entsprechender Aufschrift versehener Angebote hat bis zum **Montag, den 2. November d. J., mittags 12 Uhr,** daselbst zu erfolgen, wo die Eröffnung in Gegenwart erschienener Bieter geschehen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 23. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischler-, Anschläger-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Bau einer Waldhalle in Messenthin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 9. November 1903,
vormittags 11 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Von Beginn bis Schluß der kommenden Eisperiode werden amtliche telegraphische Berichte über die Eisverhältnisse in den deutschen Küstengewässern erscheinen.

Die Berichte über die deutsche Ostseeküste werden auch Nachrichten über die dänischen Küstengewässer enthalten.

Diese amtlichen Berichte können von der Post- bezw. Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden. Der bei dieser Anstalt im voraus zu entrichtende Abonnementspreis beträgt für den kommenden Winter:

a) Für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Ostseeküste, einschließlich der dänischen Gewässer .... 20 Mk.
b) Für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Nordseeküste........ 15 Mk.
c) Für die Zustellung am Ort der beiden Sammelstellen, Küstenbezirksamt III zu Kiel und Küstenbezirksamt VI zu Wilhelmshaven........ 15 Mk.

Außerdem werden die amtlichen Eisberichte an den Sammelstellen bei Abholung kostenlos abgegeben.

Kaiserliches Küstenbezirksamt III Kiel.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maurer Siewert, Arbeiter Bräu, Kahnmakler Radloff, Schneider Müller, Tischler Behnke, Arbeiter Retzlaff, Kaufmann Lockstädt, Schlosser Dahlke, Regierungs-Assessor Rauschning, Arbeiter Köpsel.

Eine Tochter: dem Schneider Höft, Arbeiter Wegner, Arbeiter Butz, Arbeiter Bücksler, Kaufmann Henning, Kaufmann Weitz.

Aufgebote:

Kellner Lüdtke mit Frl. Lüdtke.

Eheschließungen:

Eisendreher Teichert mit Frl. Hoppe; Militärinvalide Duchow mit Frl. Knuth; Malergehülfe Wolf mit Frl. Großkopf; Dachdeckergeselle Langer mit Frl. Wenzel; Schuhmachermeister Schubel mit Frl. Henning; Handlungsgehülfe Holtz mit Frl. Borchardt; Arbeiter Henkel mit Frl. Schwarz; Steinmetz Reichardt mit Frl. Lewerenz; Lehrer Genz mit Frl. Bergin; Maschinenschlosser Brede mit Frl. Wolff; Heizer Jürgen mit Frl. Brandt; Korkschneider Schultz mit Witwe Haack, geb. Wisotzky; Schneider Kupfahl mit Frl. Haeske; Tischler Güse mit Frl. Klitzing; Gemeindevorsteher Kootz mit Frl. Kühling; Arbeiter Hermann mit Frl. Duchow; Arbeiter Jendrzyk mit Witwe Bernhardt, geb. Mallon; Arbeiter Bagemihl mit Frl. Butt; Maurer Mehrmann mit Frl. Ahlgrimm; Maurer Wohlgemuth mit Frl. Tetzlaff; Tischler Westphal mit Frl. Teike; Kgl. Landrat Geh. Regierungsrat von Bethe mit Witwe von Kuyle; Schuhmacher Reding mit Frl. Lenz.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Laß; Restaurateurwitwe Mälzahn; Sohn des Handelsmannes Dumke; Portier Neumann; Arbeiterwitwe Funke; Sohn des Arbeiters Redepenning; Vereideter Schiffsstauer Schönborn; Versicherungsbeamter Holtz; Steinsetzer Krüger; Tochter des Arbeiters Strehl; Tochter des Maurers Borgwardt; Sohn des Böttchers Goth.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Altsitzer Ferd. Strelow [Strippow]. Frau Caroline Rakow geb. Strehlow, 65 J. [Kolberg]. Fräul. Elisabeth Raddatz, 27 J. [Kolberg]. Witwe Johanna Rähtz geb. Peters, 77 J. [Stralsund].

Kohlmarkt 16—17. Der Ausverkauf der **Kohlmarkt 16—17.**

Bohse & Richter'schen Concursmasse

sowie Ergänzungswaaren

bietet **Montag, Dienstag, Mittwoch**

10 % Rabatt. **3 Special-Tage für Seide und Sammet.** **10 % Rabatt.**

Um das Lager schnellstens zu räumen, gewähren wir bei Einkäufen
von über 3,00 Mark 10 % Rabatt auf unsere reellen Ausverkaufspreise.
Das Lager enthält noch reichhaltige Auswahl in **Seidenstoffen, Wollstoffen, Leinen, Baumwollwaaren u. Wäsche.**
Es wird gebeten die Auslagen in Seidenstoffen und Sammet zu beachten.

H. R. Heinicke Specialgeschäft für **Fabrik-Schornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**

Chemnitz, Wilhelmplatz 7.
Illustr. Prospecte und Anschläge kostenfrei.
Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Zweigniederlassung **Berlin NW. 23, Brückenallee 7.** (*)

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC.**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Jalousie mit Drahtseilführung und Wirbelspanner
repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart.
Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das Klappern, Schräghängen u. Herausspringen aus den Führungen.
Reparaturen werden sachgemäß und prompt bei billigsten Preisen ausgeführt.

Hermann Lieckfeld
Comtoir und Fabrik:
STETTIN, Grabowerstrasse 29.
Telephon 2617 u. 2618.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim.
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin
Breitestraße 18. Telephon 3105.

Kaffee!

Carlsbader Mischung
per Pfund 1,20, 1,40 u. 1,60
empfiehlt

Max Kersten,
Kl. Domstr.

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3
empfiehlt:

Neuheiten
in
wollenen Kleiderstoffen.
Hauskleiderstoffe,
vorzüglich im Tragen.
Fertige Inletts,
garantirt **federdicht,**
von **2,25** bis zu den besten Qualitäten.
Fertige Bezüge
in weiss und bunt, von **2** Mk. an.
Bettfedern und Daunen
vollständig staubfrei.
Gardinen, Portièren und Tischdecken
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.
A. Kruse,
Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

In Robert Grassmanns Verlag, Stettin, Kirchplatz 3, ist neu erschienen:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für höhere Lehranstalten

mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.

Altes Testament, brosch. Preis 80 Pf.
Neues Testament, brosch. Preis 80 Pf.



beginnt soeben ein **neues Quartal** und bringt in der nächsten Zeit neben dem neuesten spannenden Roman von

Ida Boy-Ed: „Annas Ehe"

eine fesselnde Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges von

Lulu v. Strauß u. Torney: „Der Hof am Brink"

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Warenhaus

Naumann Rosenbaum

Breitestr. 20—21.

Wohlfeiles Angebot für

Conserven

diesjähriger Ernte.

Junge Schneide- und Brechbohnen			2 Pfund-Dose	0,24.
Junge Kohlrabi in Scheiben			2 „	0,30.
Pfefferlinge			2 „	0,65.
Möhren in Würfeln			2 „	0,30.
Feine Carotten	2 Pfund-Dose	0,55,	1 „	0,33.
Gemüse-Erbsen	2 „	0,38,	1 „	0,27.
Feine junge Erbsen	2 „	0,47,	1 „	0,30.
Kaiserschoten	2 „	1,05,	1 „	0,65.
Brechspargel, extrastark	2 „	1,20,	1 „	0,65.
Brechspargel Ia.	2 „	0,85,	1 „	0.50.
Brechspargel	2 „	0,58,	1 „	0,35.
Stangenspargel	2 „	0,95,	1 „	0,55.
Stangenspargel, mittel	2 „	1,20,	1 „	0,65.
Stangenspargel, extrastark	2 „	2,00,	1 „	1,10.
Spargel mit Erbsen	2 „	0,80,	1 „	0,45.
Gemüse-Melange II	2 „	0,68,	1 „	0.40.
Gemüse-Melange I	2 „	0,90,	1 „	0,55.
Gemüse-Melange, extraprima	2 „	1,20,	1 „	0,65.
Steinpilze	2 „	1,05,	1 „	0,60.
Wirsingkohl	2 „	0,35,	1 „	0,24.

Sardellenbutter	Dose	0,38.
Anchovis-Paste	„	0,38.
Anchovis in Glas	Glas	0,28.
Bismarckheringe	Dose	0,48.
Ostsee-Delicatess-Heringe	„	0,55.
Pumpernickel	„	0,45.

Kronen-Hummer, Extra-Qualität, 1 Pfd.-Dose **1,95,** 1/2 Pfd.-Dose **1,00.**
Majonnaise .... grosses Glas **1,10.** kleines Glas **0,70.**

Prima Qualität und volle Packung wird garantiert.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Man verlange **ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".**

Stropp & Vogler,
jetzt Königsplatz 4,
im Hause der Musikalienhandlung von **Ernst Simon.**

Strümpfe Socken
Tricotagen sowie Unterzeuge jeder Art für Herren, Damen u. Kinder

Wir empfehlen unser großes Lager von
Normalhemden von 1,25 Mk. an bis feinsten Qualitäten,
Normalhosen „ 1,25 „ „ „ „ „
Unterjacken für Damen, Herren und Kinder,
gestr. Herren-Westen von 2,50 Mk. an bis feinsten Qualitäten,
sowie Strickwolle und Vigogne
von billigster bis bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

Breitestr. 68, Eingang Gr. Wollweberstr.

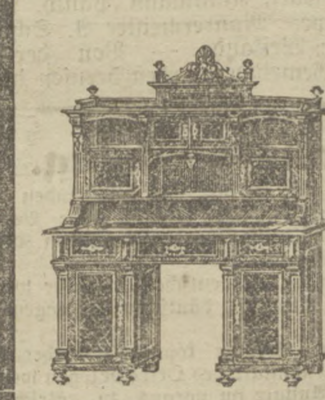
Teppiche.

Hugo Richard Mentzel
Paul Lindenberg Nachf.

Zurückgesetzte Teppiche bedeutend unter Preis.

Wichtig für Fleischer, Fleischhändler u. Trichinenbeschauer!

Schlachtbücher,
Fleischwarenbücher,
Rote Beanstandungszettel
und
Trichinenschaubücher,
nach den Vorschriften des Herrn Regierungspräsidenten vom 29. April 1903 angefertigt,
empfiehlt
R. Grassmann, Stettin,
Kirchplatz 3—4, Breitestr. 42.



W. Zimmermann's

Möbeltischlerei
Elisabethstraße 67, nahe der Bismarckstraße.
Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Art Möbel, Spiegel u. Polsterwaren in einfacher und reichster Ausführung.
Vollständige Wohnungseinrichtungen
in allen Styl- und Holzarten unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu den billigsten Preisen.
W. Zimmermann, Tischlermeister.

Gänsefedern, wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen, Pfd. 1.40, ausgesuchte Ware, also nur kl. Fed u. Daunen, 1.85. Gerissene Fed. 2.50, prima 3.00. Porto u. Verpack. frei. Versende nur klare, trock., tadell. Ware. Nichtgefallend. auf meine Kosten zurück. **O. H. Gallus in Altreetz** (Oderbruch).



L. Kase's
Gravier-Anstalt
Stempel- und Firmenschilder-Fabrik,
Schulzenstr. 10.
Fernsprecher 2580.

Straube & Lauterbach
Stettin,
Baumater.-Geschäft,
offeriren sämmtliche Baumaterialien ab Lager frei Bau, Schiff oder Eisenbahn zu den billigsten Tagespreisen.
Telephon 283.

Dank!

Seit Jahren wurde ich von einem hochgradigen nervösen Leiden entsetzlich geplagt. Angstgefühl, Müdigkeit und Mattigkeit, Magen- und Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Zittern der Glieder, fortwährende Unruhe und Aufregung, trübe angstvolle Gedanken u. s. w. quälten mich. Auf Empfehlung von Frau Hinz aus Lägerdorf die ebenfalls Heilung gefunden hat, wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden,** Ostraallee 2, und auch ich fand auf einfachste Weise Heilung, wofür ich gern meinen Dank ausspreche.

Friedrich Janssen in **Kiel-Gaarden,**
Kaiserstraße 57a.

Centralf.-Doppelflinten v. Mk. 30.— an, Dreiläufer, Teschings, Revolver u. Patronen versende umgehend billigst. (Eine Part. gebr. Gewehre, Büchsflinten ꝛc. billig.). Preis-Crt. gratis.
H. Greve, Gewehrfabr., Jagdgeräte, **Neubrandenburg.**

---

1 fast neues helllila Seidenkleid,
passend für kleine Figur, ist Trauerfalls halber billig zu verkaufen **Breitestr. 28, III.**

Waschleinen,
Jalousie-, Roleauxschnur, Bindfaden, Gurte, Turngeräte empfiehlt **Carl Wernicke,**
Gr. Wollweberstr. 49, Ecke Rosengarten.

Junger Kaufmann, Mitte Dreißiger, sucht sich mit ca. Mark 4000 eine Existenz zu gründen. Offerten unter **K. S. 34 postlagernd Laage i. Mecklbg.** erbeten.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.